Online Der Weihnachts-Glantz von Delingsdorf – auch eine Pferdezucht gehört zum Hof Abendblatt.de/stormarn

Stormarner Früchtchen

Erdbeeren sind die süßen Botschafter, die Delingsdorf weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannt gemacht haben. Der größte und bekannteste Erzeuger, der Erdbeerhof Glantz, feiert ab heute sein 50. Jubiläum

Enno Glantz freut sich auf das Jubiläum Fotos: Schücking; dpa

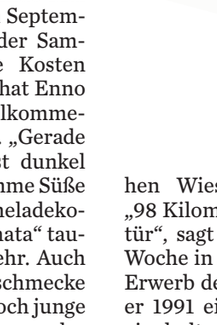
PETRA SONNTAG

Erdbeeren könne er sich einfach nicht überessen, sagt Enno Glantz und führt genussvoll ein Stück hausgemachte Erdbeertorte zum Mund. Dabei seien sie ihm pur, mit etwas Sahne, am liebsten. „Aber gezuckert müssen sie sein“, sagt der 66-Jährige. „Und ich lasse sie immer etwas stehen, damit sie saften.“ Wenn heute Abend das Festprogramm seines Erdbeerhofs zum 50. Jubiläum beginnt, trifft er viele, die seine Leidenschaft teilen. Erdbeerbauern aus ganz Deutschland geben sich die Ehre, wenn Stormarns größter Anbieter der süßen, roten Frucht feiert. „Obwohl das Saisongeschäft schon auf Hochtouren läuft, nehmen sie sich die Zeit“, freut sich der Landwirt, der 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport in seiner Festhalle empfangen wird.

Gepflückt werden können die Erdbeeren bis in den September hinein

Die Saison hat in diesem Jahr dank des warmen Wetters so früh begonnen wie noch nie, sagt Glantz. Hauptsaison herrscht in Delingsdorf von Ende Mai bis Mitte Juli, doch bis in den September hinein können Freunde der Sammelnussfrucht hier auf ihre Kosten kommen. Eine Lieblingssorte hat Enno Glantz nicht. „Es gibt keine vollkommene Sorte“, sagt der Fachmann. „Gerade ernten wir die Hanoi. Sie ist dunkel durchgefärbt, hat eine angenehme Süße und eignet sich gut zum Marmeladekochen.“ Die anschließende „Sonata“ tauge besonders zum Frischverzehr. Auch die letzte Sorte „Malvina“ schmecke traumhaft, sagt Glantz. Eine noch junge Sorte, die leider weich würde, wenn das Wetter nicht mitspiele.

„Was sich in 50 Jahren an Entwicklung im Erdbeeranbau vollzogen hat, ist Wahnsinn“, sagt er. Seine strahlend blauen Augen zeugen dabei von Begeisterungsfähigkeit. Die Sorten, die Anbautechnik, alles habe sich enorm verändert. „Wir arbeiten mit Doppelabdeckung, legen im Februar Stroh auf die Felder zur Bodenerwärmung“, gewährt er Einblick in seinen Bauernalltag. Damit sein empfindliches Produkt nicht verdirbt, kühlt er seit rund zwölf Jahren die frisch gepflückte Ware auf fünf Grad Celsius Kerntemperatur herunter. „Danach wird sie per Durchluftströmung gekühlt“, sagt Glantz. Die „stille Kühle“ eines Kühlschranks berge zu viel Feuchtigkeit. Seinen Kunden empfiehlt er, die Früchte draußen an einem schattigen Platz über Nacht zu lagern, wenn sie nicht am selben Tag verarbeitet würden.



Der Auftakt an seinen fast 250 Erdbeerbuden war auch in diesem Jahr dem Spargel vorbehalten – eine Kultur, die Glantz nicht selbst anbaut. „Wir haben hier schwierige Böden für den Spargel“, sagt er. Deshalb hat er eine Anbaugemeinschaft mit einem Spargelbauern aus Rade an der westfälisch-hannoverschen Grenze. Seit zwölf Jahren verkauft er das Stielgewächs. In diesem Jahr bekam der Spargel früh Gesellschaft von seinen Erdbeeren, die 80 Prozent des Verkaufs ausmachen. „Seit anderthalb Wochen pflücken wir“, sagt Glantz, der zu Spitzenzeiten bis zu 1500 Mitarbeiter zählt, davon sind 50 Festangestellte. Zwischen 15 und 18 Tonnen Ertrag erwartet der Landwirt pro Hektar auf seinen Erdbeerfeldern.

Als Landwirt sei er von Februar bis Oktober mit der Vegetation verheiratet. Dabei pendelt er wöchentlich zwischen seinem Gut im mecklenburgischen Hohen Wieschendorf und Delingsdorf. „98 Kilometer von Haustür zu Haustür“, sagt Glantz, der zwei Drittel der Woche in Stormarn verbringt. Mit dem Erwerb des Gutes in Mecklenburg ging er 1991 ein unternehmerisches Risiko ein, holte damit jedoch ehemaligen Familienbesitz zurück ins Erdbeerimperium. Die Investitionen haben sich gelohnt, heute gilt Glantz als einer der größten Erdbeerhöfe Deutschlands.

Wenn keine Erdbeeren wachsen, verkauft Glantz Tannenbäume

Wenn die Pflanzen im Winter ruhen, bedeutet das für den agilen Gutsherrn dennoch keine Pause. „Dann bereiten wir die Weihnachtsmärkte vor und den Verkauf von Tannenbäumen“, sagt Glantz, der im Betrieb von seiner Frau Lisa unterstützt wird, mit der er seit 41 Jahren verheiratet ist. Sie habe sich von Beginn an um die Buchführung und den Verkauf gekümmert, den Weihnachtsmarkt ins Leben gerufen.

Das Faible der Hausherrin für Dekoration und Blumen habe 2005 zum eigenen Laden für Wohnaccessoires geführt. „Mittlerweile hat sie sich ein bisschen zurückgezogen“, sagt ihr Gatte. „Aber sie dekoriert noch immer alles selbst auf dem Hof.“ Zeit für Muße bleibt dem Ehepaar nach dem Weihnachtsgeschäft. Dann verlassen sie den Hof für nahe Ziele, am liebsten in Mecklenburg-Vorpommern, und für kurze Trips in den Süden. „Und ich treffe Freunde, die sonst eher zu kurz kommen“, sagt Glantz, der noch lange nicht ans Aufhören denkt.

Gerade hat er ein neues Pilotprojekt gestartet: „Glantz to go“. Dahinter verbirgt sich die Idee, Erdbeeren als Dessert zum Mitnehmen anzubieten. „Ein Erdbeerbecher – ungezuckert, gezuckert und mit Vanillesoße“, sagt Glantz. Ex-Tennispieler Michael Stich habe ihn darauf gebracht. Vorbild dafür sei das Wimbledonturnier gewesen. An drei Standorten testet Glantz bereits die Nachfrage. Und natürlich gibt es seine Desserts beim Tennisturnier am Hamburger Rothenbaum im Juli.

300 Jahre Landwirtschaft

Die Glantzsche Familientradition beginnt in Mecklenburg. Nach der Wende gibt es ein Wiedersehen

DELINGSDORF :: Die Erdbeere wurde Enno Glantz quasi in die Wiege gelegt. „Mein Vater Günther war einer der Pioniere des feldmäßigen Erdbeeranbaus in Norddeutschland“, sagt der Landwirt. 1961 pachtete Günther Glantz 60 Hektar Nutzfläche in Delingsdorf, begann mit der Spezialisierung des Erdbeeranbaus und gründete den Erdbeerhof Glantz. Die Familie blickte schon damals auf eine lange Tradition als Bauern zurück.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Familie enteignet und vertrieben

Seit mehr als 300 Jahren widmet sich die aus Mecklenburg stammende Gutsbesitzerfamilie der Landwirtschaft. 1912 erwirbt Paul Glantz, Großvater von Enno Glantz, das Gut Hohen Wieschendorf bei Wismar. Er kauft noch weitere zwei Güter hinzu, die für seine Söhne bestimmt sind. Günther, der Älteste, sollte Hohen Wieschendorf mit rund 400 Hektar Land erben. „Doch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Paul Glantz enteignet und vertrieben. 1952 starb er in Hamburg, wo er bescheiden in einer Zweizimmerwohnung lebte“, sagt der Enkel. Erst sein Sohn Günther lässt die Familientradition in Delingsdorf wieder aufleben. Gemeinsam mit seiner Frau Paula-Elisabeth, genannt Ninchen, bewirtschaftet er den Hof an der Hamburger Straße. Der Erdbeerhof wird Heimat für fünf Kinder, darunter Enno.

Als einziger der Nachkommen begeistert sich Enno Glantz bis heute fürs Geschäft mit den süßen Früchtchen. 1969 tritt der damals 26-Jährige in den väterlichen Betrieb ein. „Gesundheitliche Probleme zwangen meinen Vater zum Rückzug“, so Glantz. 1972 übernimmt Enno den Hof. Bis Mitte der 80er-Jahre hilft sein Vater noch mit, 1994 stirbt er. Mutter Ninchen feierte am vergangenen Wochenende gerade ihren 95. Geburtstag. Sie lebt noch heute in Delingsdorf.

Im Jahr 1970 sieht Enno Glantz erstmals das Gut Hohen Wieschendorf auf dem Staatsgebiet der DDR. „Das Gut war stets im Bewusstsein aller Familienangehörigen“, sagt er. Der Verlust sitzt wie ein Stachel im Glantzschen Fleisch. Die Wende bringt die Möglichkeit zum Rückkauf. 1991 erwirbt Enno Glantz Teile des Gutes mit insgesamt 480 Hektar Nutzfläche. „Die ganze Gutsanlage war unheimlich verfallen“, erinnert er sich. „Vieles war baulich verschandelt.“ Er investiert fünf Millionen Euro – und macht einen florierenden Betrieb aus dem brachliegenden Erbe. „Ein Wermutstropfen bleibt, nämlich dass wir Eigenbesitz zurückkaufen mussten.“ Er baut den Kuhstall zur Festscheune um, veranstaltet seit 1995 dort einen Weihnachtsmarkt. Neben 100 Hektar Erdbeeren baut Glantz in Mecklenburg auch Himbeeren, Weihnachtsbaumkulturen, Raps, Getreide und Zuckerrüben an.

Vor neun Jahren wurde des Restaurant Glantz & Gloria in Delingsdorf eröffnet

In Delingsdorf bewirtschaftet der Landwirt heute 125 Hektar. 70 davon sind für das Markenzeichen des Hofs reserviert. Seit 1998 gibt es zudem Himbeeren, Sonnenblumen und Gladiolen zum Selbstpflücken. Bereits seit 1979 lockt der Weihnachtsmarkt Besucher von weit über Stormarns Grenzen hinaus in die Scheune von 1818.

Mit „Glantz & Gloria“ bereichert der Hof seit neun Jahren die regionale Gastronomie. Und was 2005 als Wohnen & Garten in der Scheune begann, ist heute ein Neubau auf dem Hofgelände voller Wohnaccessoires, Textilien und Schmuck: das GlantzHaus. (ps)

Großvater Paul Glantz erwarb 1912 das Gut Hohen Wieschendorf bei Wismar

Paula-Elisabeth und Günther Glantz 1947 mit Söhnen Enno (M.) und Ulrich

Das verfallene Gut Hohen Wieschendorf nach der Wende Fotos: Erdbeerhof Glantz

Die Riesenerdbeere gibt es von der Heide bis zur Küste

DELINGSDORF :: Seine Erdbeerbuden sind längst überregionales Markenzeichen geworden. Von der Ostsee bis in die Lüneburger Heide sind es mittlerweile 160, aus PVC gefertigte Verkaufsstände in Gestalt der roten Frucht, die verkünden, dass die Saison auf dem Delingsdorfer Erdbeerhof Glantz begonnen hat. Weitere 72 Buden zieren alljährlich die Städtelandschaft in Nordwestmecklenburg, wo Gut Hohen Wieschendorf seit 1991 wieder Teil des Glantzschen Erdbeerimperiums ist.

Enno Glantz hatte 1989 die Idee, seine Ernte aus der überdimensionalen Version der beliebten Frucht heraus zu verkaufen. Gemeinsam mit dem Erdbeerhof Warnsdorf in Ratekau entwickelte er einen Prototyp, ließ das Ergebnis markenrechtlich schützen. „Im ersten Jahr starteten wir mit 15 Buden im Hamburger Stadtgebiet“, sagt Glantz, „am Berner Bahnhof, in Farmsen und Wandsbek. Im Jahr darauf gab es die ersten Stände in Stormarn.“ Damit waren die Zeiten der 40 Holzverkaufsstände, mit denen Glantz bis dahin seine Früchte an die Kundschaft brachte, vorbei. „Das war unser Durchbruch, schlagartig erhöhte sich unser Bekanntheitsgrad“, blickt er zurück.

Bis zum Ende der Nebensaison Mitte September werden rund 2500 Tonnen Erdbeeren über die Tresen gereicht. Mit steigender Erntemenge sinkt der Preis. Derzeit kostet ein Pfund Erdbeeren 2,90 Euro bei Glantz. (ps)

Diese berühmten Verkaufsstände sind in ganz Norddeutschland zu sehen

Drei Feier-Tage auf dem Erdbeerhof

DELINGSDORF :: Wer 50 wird, kann sich schon mal drei Tage lang selbst feiern. So macht das auch der Erdbeerhof Glantz in Delingsdorf. Denn das Jubiläum ist eigentlich ein Doppeljubiläum: Zusätzlich zum 50. Unternehmensgeburtstag wurde vor 20 Jahren der ehemals enteignete Hof in Hohen Wieschendorf von der Familie zurück gekauft. Am Freitag, 20. Mai, ist die Feiergesellschaft noch geschlossen. Für 400 geladene Gäste veranstaltet der Hof einen Festakt. Alle anderen können dabei sein, wenn die Erdbeersaison 2011 offiziell eröffnet wird, am Sonnabend um zehn Uhr. Dann aber dauert das Fest ja noch zwei Tage, Sonnabend und Sonntag, immer von zehn bis 19 Uhr. Wer also Erdbeeren mag, das dürften an diesem Wochenende alle sein, die den Hof besuchen, kann sich umfassend über die Sammelnussfrucht informieren: Das Hofteam hat eine Ausstellung zusammen gestellt. Diese resümiert die Entwicklung des Erdbeeranbaus der vergangenen 50 Jahren. Und zeigt dazu, weil es passt, auch gleich eine Sammlung historischer Landmaschinen.

Den aktuellen Anbau begutachten die Besucher von Kutschen und Treckern aus. Die pendeln zu den nahe gelegenen Feldern. Wer nicht durch die Gegend kutschiert werden möchte, bleibt auf dem Hof. Und läuft entweder in Wasserbällen über den Hofteich oder auf dem Barfußpfad.

Für Kinder gibt es neben – logischerweise – Erdbeeren eine Hüpfburg, eine Kletterwand und Ponyreiten. Bier hingegen gibt es nur für die Älteren, im Chill-Out-Bereich, wo nicht nur getrunken, sondern auch entspannt werden soll. Erdbeer- und Spargelspezialitäten bekommen die Gäste im Restaurant Glantz & Gloria, dem größten Spargel-Erdbeer-Restaurant Norddeutschlands. Zudem bieten mehr als 80 Kunsthandwerker ihre Waren an. Und am Sonnabend ab 20 Uhr startet die Ü29-Party. In der Festhalle gibt es Live-Musik und noch mal Spargel und Erdbeeren. Und um 23 Uhr wird ein Feuerwerk gezündet. (ans)